

Lernen für ein Leben nach dem Gefängnis

In der Strafanstalt Realta in Cazis können Häftlinge ab August die Schulbank drücken. Damit sollen sie besser auf den beruflichen Alltag in der Freiheit vorbereitet werden.

Von Stefan Bisculm

Cazis. – «Gesucht wird eine Lehrperson (60 bis 80 Prozent). Zu ihrem Aufgabengebiet gehört der Unterricht von männlichen Insassen der offenen Vollzugsanstalt. Die Arbeit mit Menschen verschiedener Kulturen in einer belastenden Lebenssituation macht Ihnen Freude und sie sehen Sie als Herausforderung». Ein Inserat mit diesem oder einem ähnlichen Text ist zwar noch nicht erschienen, im Frühling wird es aber soweit sein. Denn die offene Vollzugsanstalt Realta in Cazis beteiligt sich mit fünf weiteren Strafanstalten in der Deutschschweiz am Pilotprojekt «Bildung im Strafvollzug». Start ist am 1. August.

Auch Alltagsthemen

Wie Walter Schlegel, Vorsteher des Amtes für Justizvollzug Graubünden, auf Anfrage sagt, ist das Ziel der Ausbildung, die Chancen einer Wiedereingliederung der Verurteilten in die Gesellschaft zu erhöhen. Gelernt wird nach einem Lehrplan, der für alle Vollzugseinrichtungen gilt. Lesen, Schreiben und Rechnen haben erste Priorität. Alltagsthemen werden aber ebenfalls im Unterricht Platz haben. Laut Schlegel ist das Bildungsniveau der Insassen sehr unterschiedlich. In der Gruppe der 20- bis 30-jährigen Inhaftierten haben nur zehn von 30 eine abgeschlossene Berufslehre. Genau hier will das Bildungsprojekt ansetzen und die Chancen zur beruflichen Qualifizierung im Strafvollzug und im Anschluss daran erhöhen. In der Pilotphase, die bis 2010 dauert, werden die Häftlinge drei Stunden die Woche unterrichtet. «Die Weiterführung nach 2010 wird davon abhängen, ob das Projekt erfolgreich verläuft oder nicht», so Schlegel.

Stiftung übernimmt Kosten

Die Pilotphase wird vollumfänglich von der privaten Stiftung Drosos getragen. Bei einer Fortsetzung des Projekts über das Jahr 2010 hinaus müssten sich die Kantone und der Bund wohl auch an den Kosten beteiligen. Wie Drosos-Geschäftsführer Tobias Lengsfeld auf Anfrage sagt, kostet die Pilotphase in den sechs Haftanstalten rund fünf Millionen Franken. Ursprünglich war geplant, das Projekt als Modellversuch vom Bundesamt für Justiz anerkennen und mitfinanzieren zu lassen. Der Bund entschied sich aber dagegen. Umgesetzt und begleitet wird das Projekt im Auftrag der Stiftung vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk Zentralschweiz. Die private Stiftung Drosos ist erst seit Anfang 2005 operativ tätig. Ihr Zweck ist es, sich dafür einzusetzen, dass Menschen in schwierigen Situationen ein Leben in Würde führen können. Die Bildung im Strafvollzug ist aufgrund des revidierten Strafgesetzbuches, das am 1. Januar in Kraft getreten ist, aktuell geworden. Neu wird nämlich im Gesetz die Bildung der Arbeit gleichgestellt – die schulische Qualifizierung erhält damit einen neuen Stellenwert.